

Vorgeschichte der Stellung des Königs als Abbild und Stellvertreter Gottes. Der Weg geht vom Hellenismus über den Ambrosiaster, die Karolingerzeit und den Investiturstreit bis zu Johannes von Salisbury, Heinrich von Bracton und die Kanonisten des 12. und 13. Jh. Das ist eine eindrucksvolle Strecke für knapp 40 Seiten quellennaher Darstellung. Entsprechend sind nicht alle Ergebnisse wirklich überraschend: „Im Gegensatz zu den Dualisten schrieben die Hierokraten allein dem Papst die Verleihung der *potestas et executio gladii* an den Kaiser zu“ (S. 72). Auf S. 137 beginnt die Darstellung der Texte des späten MA mit den Traktaten *de potestate papae*. Die Texte, die in der Folge auf jeweils ca. 7–14 Seiten vorgestellt werden, sind nicht unbekannt. Darunter sind Autoren wie Thomas von Aquin, Dante, Marsilius von Padua und Nikolaus von Kues. Die Präsentation aus der Perspektive der Fragestellung ist klar und quellennah. Die Arbeit bringt mitunter lange Quellenpassagen – im Text in Übersetzung und in den Anmerkungen noch einmal im lateinischen Original. Man ist durchaus angetan von einer Doktorarbeit, die ein vielbestelltes Feld mit großen Schritten durchmißt, die die Quellentexte liest und ausführlich zu Wort kommen läßt, und die dabei schlank und leserfreundlich bleibt. Aber dieses Vorgehen hat einen Preis. So heißt es etwa zum Auftakt des Nikolaus von Kues-Kapitels in Anm. 942: „Aus der umfangreichen Literatur zu Nikolaus von Kues sei nur erwähnt Meuthen, Nikolaus von Kues“. Tatsächlich bleibt es weitgehend bei diesem kursorischen Bezug auf die Forschungen von Erich Meuthen. In den anderen Kapiteln ist es ähnlich. Die Arbeit läßt die Forschung zu ihren prominenten Autoren kaum zu Wort kommen, Forschungskontroversen bietet sie keinen Raum. Der Vf. präsentiert die Ideengeschichte ma. Königsherrschaft weitgehend unbeschwert durch historische Kontextualisierung als eine Gipfelwanderung durch frisch verschneites Terrain. Das hat seinen Reiz. Es hat aber auch seine Grenzen. Vielleicht könnten Doktorarbeiten eine etwas überraschendere Fragestellung und einen stärkeren Bezug zur aktuellen Forschung haben.

Martin Kaufhold

Priamo ETZI, L'apporto dei Francescani alla crescita di forme di governo rappresentativo nell'Europa medioevale, *Antonianum* 85 (2010) S. 567–585, spricht zwar nicht von einem institutionellen, aber von einem osmotischen Eindringen in Herrschaftsstrukturen, seien es monarchische auf der Iberischen Halbinsel, seien es kommunale in Italien. Die anregende Forschungsfrage sei dahingehend weiter geführt, daß Michele da Cesena, Bonagratia da Bergamo und William of Ockham, drei aus Avignon wegen des usus pauper geflohene Franziskanerspiritualen, im Münchener Umfeld Kaiser Ludwigs IV. wirkten. Eine grundlegende, moderne Untersuchung über deren Herrschaftseinfluß steht allerdings momentan noch aus.

C. L.

Moc a její symbolika ve středověku, ed.: Martin NODL / Andrzej PLESZCZYŃSKI (*Colloquia mediaevalia Pragensia* 13) Praha 2011, *Filosofia*, 174 S., ISBN 978-80-7007351-3, CZK 140. - Eine tschechisch-polnische (4:5) Forschergruppe widmete ihre Aufmerksamkeit der Symbolik bzw. dem Ritual vornehmlich der böhmischen Verhältnisse, obwohl auch Polen mit zwei Beiträgen sowie das Reich und England mit je einem zu Wort kommen. Die überraschenden Bodenfunde der polnischen Herzogsbullen (Blei) des 12. Jh. mit